

# Magdeburger Anzeiger

für Deuchern

und Umgegend



Kunstpapierpreis: Die sechsgehaltene Kopfzeile 45 Hg. Restamezeile 60 Hg.  
Anzeigenpreise: In der Geschäftsstunde dieses Blattes, Zeitungspreis 10 bis höchstens dritteltags 2 Hg. Sonstige und formalierte Anzeigen müssen am vorangehenden Tage in unseren Büchern sein.  
Erbeint unentgeltlich 3 mal am und am 10. tag. Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Stierfederschreiber Preisgebet: auch einen Preis, welche 5,50 Mk. von unseren Büchern ins Haus geschickt 5,90 und durch den Briefträger 6 Hg. Einzelnummer 15 Hg.  
Stierfederschreiber und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstunde, Zeitungspreis 10, auch von unseren Büchern und allen Reklamations angenommen.

## Amtliches Verhandlungsblatt für die Stadt Deuchern.

№ 121

Dienstag, den 12. Oktober 1920.

59. Jahrgang

### Der Steuer-Zerrgaren.

Es sind jetzt 40 Jahre her, daß das Deutsche Reich vor der Welt stand, seine steigenden Ausgaben durch neue Erfindungen auszufüllen oder indirekten Steuern zu bedecken. Die die Einzelheiten auf die direkten Abgaben nicht bezüglichen mochten, blieben für das Reich die indirekten Steuern übrig. Bei der Liquidation für die folgenden Reichstagswahlen haben denn auch die indirekten Steuern (das Besteuen des kleinen Mannes und anderer) eine hervorragende Rolle gespielt. Es wurden direkte Reichsteuern verlangt. Somit haben wir nun die direkten Abgaben im Reich, aber daß die Bevölkerung damit zufrieden wäre, kann erst recht nicht gesagt werden. Sie sind allerdings sehr hoch, aber hohe direkte Abgaben, die auf einem Maß beruhen, waren in Deutschland nie beliebt. Sie sind es auch nirgends in der Welt, und die Franzosen sind die erbittertesten Gegner davon. Das sehen wir heute, wo sie uns die hohe Kriegsteilnahme auferlegen wollten, um nur selbst nicht mehr direkte Steuern zahlen zu müssen.

Der wahre Grund der heutigen deutschen Steuer-misere beruht darin, daß durch die hohen direkten Abgaben die Preise aller Lebensmittel und Verbrauchs-artikel in die Höhe getrieben wurden. Wir sind also vom Viegen in die Traufe gekommen. Und ferner werden die direkten Steuerzahler durch die Abgaben zu Boden gedrückt, während Kriegsgewinnen und Schie-ber ihren Mann in Sicherheit zu bringen suchen. Die erhaltene Steuerzahler bluten doppelt, nachdem sie schon während des Krieges ihre Epemöglichkeit durch freiwillige Geld- und andere Spenden in hervorragender Weise bezeugt hatten. Diese Gaben auf dem Marsch des Vaterlandes werden bei der heutigen Steuer nur wenig in Betracht gezogen und obendrein die schweren Verluste, die die Sparrer durch den großen Kurssturz der deutschen Reichs- und Staatsanleihen erlitten hatten. Das Reich kann wohl nicht anders in seiner Finanznot handeln, aber bitter bleibt es immer, daß jemand, der ein Drittel bis die Hälfte seiner Ersparnisse vielfach auf Wimmerverleumdungen verworfen hat, von Welt noch auf das Witterstrichlein bluten muß.

Bei unserer heutigen Abgabebeschaffenheit wird die Möglichkeit zum Steuerzahlen automatisch vermindert. Und wenn jemand bis ins Mark hinein aus lauter Mißtrauen zusammenzuckt, er kann bei den Kosten der Lebenshaltung sehr, sehr oft nicht die Steuer zahlen, die der grüne Tisch für sein Einkommen berechnet hat. Wo diese Mißtrauen nicht vorhanden ist, zerschneidet man sich den Kopf nicht weiter wegen der Zahlungsfähigkeit, sondern läßt eben nicht. Der Finanzminister wird sein blaues Wunder erleben, wenn er zu Ende des Steuerjahres 1920 die Restbeträge der Einkommensteuer erwartet. Es wird dann angefangen der hohen Lebensmittelpreise allgemein heißen, es ist kein Geld übrig, also kann auch nichts gezahlt werden. Und mit der Unvermeidlichkeit, die früher schon einmal in es heute schon gesehen. Das Steuerzahler gleich einem großen Zerrgaren, in dem die Steuerkapazitäten spazieren gehen, ohne einen Ausweg finden zu können.

Weitere direkte Steuern sind jedenfalls nicht das Richtige, weil sie verstimmt und verteuern wirken, und ihre Eintreibung unsicher ist. Selbst wo guter Wille, vorhanden ist, fehlt die Zahlungsfähigkeit oft genug. Wir müssen zu den indirekten Abgaben zurückkehren, und es muß, da nun doch einmal in den lauren Wästel geiffen werden muß, mit den Monopolen vorgegangen werden. Für die Mieschenmengen, die wir gebrauchen, ist kein Mittel nicht viel zu argen. Und wir müssen uns tüchtig auf Einkaufs- und Verkaufsmomente fertiger Waren beschränken, da wir beim Einzelhandelsbetrieb gefehen haben, wie leicht riesige Defizits entstehen können. Natürlich ist die Wahrheit bekannt, daß kein Monopol in gewissen Sinne eine Schädigung der wirtschaftlichen Interessen des Einzelnen bedeutet. Aber diese Schädigung kann durch praktische Maßnahmen in eine Beschränkung des Interessenfreies umgewandelt werden, die immer noch besser ist, als ein totaler Zusammenbruch. Der größte Fehler oder wäre, wenn wieder einmal neue Steuern nach Berliner Beschaffenheit ausgedacht werden, die auf die „Proving“ nicht anwenden lassen. Wm.

### Die beiden Mächte in Deutschland.

Da die politische Umwälzung vor zwei Jahren in Deutschland von der Sozialdemokratie vorgenommen wurde, so war mit der Machtübernahme der Arbeiterpartei zu rechnen. Sie beruhte auf der natürlichen Kraft der Masse. In diesem Jahre ist nun noch eine zweite Machtgruppe deutlich hervorgeraten, die der Arbeiterpartei das Gleichgewicht zu halten beginnt, deren Einfluß auf den Verlauf des Abganges besteht, das ist die bürgerliche Partei und ihre Verbündeten sind von dieser beiden „Machtzentralen“ mehr oder wenig abhängig geworden, die Beamtenschaft bildet eine theoretische Gruppe, und der Mittelstand stellt ein verweilendes

des Pfälzchen dar. Aus einer Verhandlung zwischen Arbeitern und Landwirten über Löhne und Entschädigungsrechte kann also der Widerspruch des deutschen Vaterlandes in wirtschaftlicher Beziehung allein herauswachsen.

Unser Wissen ist stillstehend! Das können wir angefaßt dieser Aufgabe nur immer von neuem wiederholen. Vor 20 Jahren endete im Deutschen Reich die Geltung des Sozialistengesetzes. Es folgte der Kampf um die Forderungen der damals hart bedrängten Landwirtschaft, der sich von 1890 bis in das laufende Jahrzehnt erstreckte und besonders dem zweiten Reichskanzler Caprivi, dem Manne ohne Arm und Bein, das Leben sauer machte. Man fand damals auf dem Boden der Überzeugung, daß Deutschland ebenso wie England zum Industriestaat bestimmt sei, und daß die Landwirtschaft demgemäß vor der Industrie zurückzubleiben habe. Auch der Hinweis darauf, daß Deutschland zugleich Industrie- und Agrarland sein konnte, wurde nicht als Argument genommen, denn, so faßte man es auf, das Land kann in seiner Ernährung am besten und am billigsten von Weltmarkt versorgt werden. Und der Weltmarkt war unerschöpflich, konnte also niemals versagen.

Mit dem Weltkrieg trat ein, was niemand für möglich gehalten hatte, der Weltmarkt versagte vollständig. Deutschland wurde ein Industri- und Agrarland zugleich, auf beiden Gebieten wurden die höchsten Anforderungen gemacht, die allein die lange Dauer, die Länge des Krieges für uns ungeschliffen. Aber noch dachten die meisten, etwa in Jahresfrist werden wir wieder auf dem Wege zu anderen normalen Preisen sein. Die Haltung der Entente verriet das, und so brachte das Jahr 1919 die hohen Löhne und die rasende Teuerung. Die Arbeiter hatten ein Recht, Deckung für ihre Lebenshaltung zu fordern, aber sie beachteten nicht die uralte Wahrheit, daß Druck immer zuerst erzeugt bei der Landwirtschaft, also, aber doch die meisten Betriebe, hatten tüchtig verdient, und so sah sich die Landwirtschaft außer Stande, die Forderungen zu tragen. Auch sie stellte ihre Forderungen und sah sie erfüllt, weil der deutsche Magen ihr Verbündeter wurde.

Wenn es möglich wäre, so könnten wir heute davon reden, daß Deutschland auf dem Wege ist, ein Agrarland zu werden. In welchem Maße ist Laufen die Gelegenheit dafür aufgemacht, was heute bei dem Feldbau zu verdienen ist. Aber ein Agrarland Deutschland ist selbstverständlich bei 60 Millionen Deutschen nicht möglich, wir können nur, müssen es aber zugleich, Agrar- und Industrieland sein. Und jetzt kommt eine Autarkietheorie, woran die Wirtschaftler Gesetzegeber und alle sozialistische Theorie nicht gedacht hat, das deutsche Volk ist zu arm, um eine teure Industrie und eine teure Landwirtschaft zu gleicher Zeit zu unterhalten. Das empfinden heute auch schon die Arbeiterkassen und die Landbesitzer, daher die Frage, wer beginnt mit dem Preissturz? Diese Frage schließt heute die Wirtschaftler, kann aber nur durch Harmonie gelöst werden. Etwas anderes ist nicht möglich. Wm.

### Nur Lage.

• Optimismus der Reichsregierung. Sie haben in München wackelnden Reichsminister gewählten den Vertreter der „Münchener Deutschen Nachrichten“ eine längere Unterredung. Der Reichsminister des Innern, Koch, äußerte sich zur Entlassungsfrage und meinte: Die Entlassung sei im Vergleich zu der vorherigen Entlassung von 1918 ein Segen. Am liebsten dürfte man nicht verzeihen, daß die Entlassung der uralten, die Selbstschutzorganisationen nicht zum Reich, sondern von der Entente verlangt ist. Der Minister sah seiner Zukunft in der Verbindung der deutschen Reichsarmee und meinte: bauer, die Berliner Reichsarmee, das gewisse Entlassungsnachrichten zu beurteilen. Auch der Reichsminister der Reichsarmee äußerte sich über die Lage und sprach seine Freude über seine einträgliche Verbindung mit dem Reichsminister der Reichsarmee aus. Er sah, daß die außerordentlich günstig verlaufen sei. Durch die Aufstellungen des Ministers über die Qualität des Reichsarmees, welches Wirtschafters nicht ein harter Tag von Lärmemass.

Die Ausbreitung in Berlin Zeitungsbesitzer. Der Streit in Berlin: Zeitungsbesitzer beginnt immer weitere Klagen zu machen. Die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss sind peiserheit, weil die Besieger den Schlichtungsprozess ablehnten. Die Ausbreitung ist jetzt fast vollständig, gegen 18 000 Angehörige und Arbeiter sind betroffen. Auch die letzten bürgerlichen Wähler, deren Regional nicht breite, wie „Germania“ und „Deutsche Zeitung“, haben jetzt ihre Arbeiter ausgegibt. Der Kampf droht immer größere Formen anzunehmen, eventuell das gesamte Rundfunkgewerbe Groß-Berlins hineinzuwickeln. Von Seiten der Arbeiterschaft wird behauptet, es handle sich für sie um den Kampf gegen den bürgerlichen Lohnraub. Die Unternehmer laugnen aber und behaupten, sich in erster Linie gegen den neugeborenen Reichsminister, indirekten Streik zu richten, der durch den bürgerlichen, eine Notstandszeitung herauszubringen, seien

dieses Experiment wollen aber die beteiligten Gewerkschaften alle ihre Mittel anwenden. Verfügt wird die Lage noch dadurch, daß demnach der Rundfunktarif abläßt und ein neuer abgefaßt werden muß, wobei es noch zu weiteren Zusammenstößen zu kommen droht, die noch enger zu werden drohen, da dieses Maß zur gleichen Zeit nicht nur die Arbeiter, sondern auch ein großer Teil der Angestellten-Beziehungen mit den Unternehmern hat.

• Der Widerstand gegen die Wohnungsteuer die vom Reich geplant ist, hat in der Bevölkerung eine Erbitterung erzeugt, die womöglich noch über den Groll wegen der hohen Einkommensteuer hinausgeht. In zahlreichen Mieterbesammlungen ist der Wunschklausel geäußert, überhaupt keine Steuern zu bezahlen, wenn die Wohnungsteuer kommt, und Reich, Staaten und Städte ständen gegenüber einem solchen Steuerstreik um Millionen machtlos da. Ein solcher Steuerstreik ist nun freilich genig nicht zu billigen, aber das Reich muß Einsicht haben. Die Wohnungsteuer ist die kulturfeindlichste und unpopulärste Steuer, die man sich denken kann, sie wäre ebenso schlimm, wie eine hohe Steuer auf alle alternativen Lebensmittel.

• Die neue Gewerkschaften-Berufung, die dem Reichstag in seiner kommenden Session unterbreitet werden soll, um die brüderlichen Kosten der Arbeitslosen-Unterstützung den Städten und dem Reich abzunehmen, bedeutet neue erhebliche Lasten für Arbeitgeber und Arbeiter, da zum 1. 1. alle 3 e o n, die heute der M. e. s. und Sozialversicherungsunterlegen, auch der neuen Gewerkschaften-Berufung unterstellt werden sollen. Das wird sich sehr fühlbar machen, da schon die Rente-märkte, Krankenkassen, Berufsgenossenschaftsbeiträge usw. recht hoch geworden sind, von den Steuern gar nicht zu reden. So notwendig ein Preissturz auch ist, man muß bei den ununterbrochen steigenden Raten wirklich schon als Wunder betrachten, wenn es dahin kommt, sollte es nicht praktischer sein, die Bestimmungen über die Arbeitskräfte zu verhängen?

• Die Entente will die Vernichtung der deutschen Dieselmotoren. Dieser Tage erschien bei der Direktion des Werkes „Lübeck-Hamburger Maschinenfabrik“ eine Entente-Kommision, um den Bestand an Dieselmotoren aufzunehmen. Dabei erklärte der Führer der Kommission, daß sämtliche in Deutschland befindliche Dieselmotoren vernichtet werden sollen, angeblich, um zu verhindern, daß sie wieder für U-Bootsangelegenheiten Verwendung finden könnten. Die Direktion erklärte, sich mit allen Mitteln der Vernichtung zu widersetzen. Eine Abordnung von Angestellten und Arbeitern ist nach Berlin abgereist, um mit den zuständigen Reichsstellen auch nach Vereinstätigkeiten in Fühlung zu treten. Auch Mitglieder der Direktion sind nach Berlin abgereist, um dem Reich vorzulegen zu werden.

Wie das W. z. D. erzählt, sind auch diplomatische Schritte im Sinne einer Aufhebung der Vernichtung der Entente auf Vernichtung der Dieselmotoren im Gange.

### Auslands-Rundschau.

Wm.  
• Schluß der Berliner Finanzkonferenz. Nach Eröffnung der letzten Sitzung der Finanzkonferenz am Freitag nachmittag verlas der Präsident den Bericht, der die umfangreichen Arbeiten und Resolutionen aller ihrer Kommissionszusammenfassungen. Es verdient hieraus noch hervorgehoben zu werden, daß die Konferenz nicht wenig dazu beigetragen hat, die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf den Wohlstand in allen Nationen von der Arbeit der Menschen abhängig, Arbeiten und sparen war und ist die Formel, auf die letzten Endes alles abzustimmen ist. Der Präsident hob in seiner Rede noch besonders hervor, daß man auf diesem Wege allein die für die finanzielle und wirtschaftliche Wohlquantität nötigen glücklichen Voraussetzungen schaffen könne. In diesen Sätzen vor allem der Frieden. Diesen Gedanken hat der Präsident auch in seiner Schlußansprache unterstrichen. Der belgische Ministerpräsident Decevoir dankte hierauf dem Präsidenten für die vortreffliche Leitung der Verhandlungen, worauf der Präsident mit kurzen Worten des Dankes an die Teilnehmer die Sitzung schloß.

• Klagenfurt wurde am Sonntag geschlossen. Die letzten Vorbereitungen für die am Sonntag stattfindende Abstimmung sind getroffen. Alle Straßen und Brückenübergänge sind besetzt, und nur nicht im Besitz der Abstimmungslegitimation ist, darf die Demarkationslinie nicht mehr passieren. Freitag abend haben die Klagenfurter ihren Beschlüssen auf allen Bergen, Längens Südfenster angehängt. Von den Karamanien sind ihrer Vertreter überdies riesige Menge ins Land flücht. Ein letzter Augenblick vor dem Gang zur Urne. Die Zone A ist für die Abstimmung in vier Distrikte eingeteilt worden. Am Samstag jeden Distrikt hat ein Ausschuss der Abstimmungskommission seinen Sitz. Diese Ausschüsse sind in den letzten Tagen wesentlich vergrößert worden. Im Ganzen sind sieben Distrikte von den Gemeindefunktionären zu den Distrikten auszustatten und von dort wiederum nach Klagenfurt

gekräft werden. Dieser langwierige Weg wird es mit sich bringen, daß das Ergebnis der Abstimung erst im Laufe der Woche zu erlangen wird. Bereits gestern hat die Mehrheit in einer einstimmigen Sitzung mitgeteilt, daß sie den Ausgang der Abstimmung unter keinen Umständen schon am Sonntag befehlen kann. In dieser Kundmachung betont die Plebiszitkommission, daß die Abstimmung frei, unabhängig und geheim sein wird und daß sie alles daran setzen werde, um dies zu gewährleisten.

**Wahlkreisreform in Holland.** Die Lage im Streit der holländischen Delegierten und Parlamentarier, die vor einigen Tagen ausgetragen ist, ist gegenwärtig noch unklar. Es wird darüber berichtet:

Wenn man die Stimmung des Volkes genau prüft, darf die Möglichkeit, daß es im Haag zu einem Erneuerungsbescheid, nicht unterschätzt werden. Aus dem Ausland ist bereits Unterstützung ausgeht worden. Wahrscheinlich werden auch die holländischen Abgeordneten die Seitenwahlen unterstützen. Im Übrigen liegt der Volksdienst vollständig still. Von den Zentralorganisationen der Bolschewisten wurde in einer Versammlung mitgeteilt, daß, wenn die Regierung ihre Haltung nicht ändert, der Streit auch im Haag und in Rotterdam ausbrechen wird. Der Streit in Amsterdam wurde mit 1400 gegen 400 Stimmen beschlossen. Das proletarische und fabriksfähige Personal, das weiterarbeiten will, braucht auf Befreiung der Bolschewisten keine Rücksicht zu nehmen.

**Die Grenzverschiebung des Ostpreußens.** Auf der Rigauer Konferenz tritt jetzt der Endkampf ein. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag berieten alle Kommissionen auf das angepinnetste, um die für den 9. Oktober vereinbarte Frist des Vertragsab schlusses gemäß der Passivitätsabstimmungen einzuhalten. Wenn auch die Russen angesichts der Frontlage und der Situation im Innern präferieren und die polnischen Bedingungen ein Biot annehmen, so ist doch die Festsetzung ein diplomatischer Positionsgewinn für Joffe, und ein Teil der polnischen Delegation macht Demoskri im schweren Wortdruck daraus, daß er diese Frist einzuhalten nicht will.

**Der russisch-polnische Friede.** Nach dem Streit von der Einigung der Russen abwärts, der am 2. Oktober stattfand, ist die Erwartung, daß man in Warschau zum Schluss kommen werde, sehr gesunken. Möglicherweise wird es nach den Präliminarien noch mehrere Einzelverhandlungen geben. Noch vor Abschluß des Vorberichtes waren bereits Projekte des Nationalrats in Warschau und der polnischen Bolschewisten eingetroffen, die dagegen protestieren, daß man, ohne sie zu fragen, über ihre Territorien verhandelt habe.

**Der russisch-polnische Friede** wird, auch wenn er definitiv unterzeichnet ist, nur ein Blatt bedruckenes Papier bleiben, denn die Ansicht, daß er tatsächlich verwirklicht wird, ist mehr als schwach. Man kann fast darauf rechnen, daß sich die beiden Parteien bei der Vertragsunterzeichnung von neuem in die Haare geraten werden. Das Abkommen bedeutet eine so schnelle Demütigung der Russen durch die von ihnen in gleicher Weise gehähten und verachteten Polen, daß gar nicht an eine dauernde Respektierung dieser Bestimmungen zu denken ist. Die Sowjet-Regierung in Moskau hat jetzt eingewilligt, weil sie arg in der Klemme liegt, aber wenn sie sich wieder rühren will, wird sie anders denken. Und wenn sie die dem General Wrangel gestiftet werden sollte, wird dieser ebenfalls eine Großmacht Polen als Nachbar einer russischen Republik oder wiederhergestellten Monarchie anerkennen.

**Bedeutende Erweiterung der polnischen Grenzen.** Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Warschau meldet, daß die neue polnische Grenze Polen ein Gebiet zuteilt, das Polen auf das Doppelte vergrößere. Die neue polnische Grenze beginnt in der Ostsee bei Danzig und läuft dann in nördlicher Richtung nach Baranowitz, wo sie mit den ehemaligen deutschen Schlesien gränzen zusammenläuft. Weiter südlich läuft die Grenzlinie über Czarny. Ein neuer polnischer Korridor gibt Polen einen Ausweg zu den lettischen Seen, wodurch Klauen von Ausland abgetrennt wird. Nach den letzten Berichten ist die polnische Regierung von den im Waffenstillstandsvertrage zugekauften Vorleiten befreit. Die polnischen Forderungen sind in fast allen Punkten bewilligt worden.

**Die Führung in Sowjet-Russland.** Das Pressebüro Orient in Moskau meldet aus sehr gut unterrichteter Quelle: Die rote Armee ist vollkommen geschlagen und demoralisiert. Die Ermordung mehrerer Offiziere und Sowjetkommissare nimmt immer mehr zu, denn die rote Armee hat russisch Revolution im Jahre 1917 der Fall war.

### Die Ursachen der russischen Niederlage.

Paris, 9. Okt. Der russische General Woffizjil, der ein russisches Kavalleriekorps beim Angriff auf Warburg kommandierte, flüchtete über Litauisches Gebiet nach Paris und gab mehreren Journalisten interessante Unterredungen. Er erklärte, daß die bolschewistische Niederlage nicht auf die Trup-

pen zurückzuführen sei, sondern auf die Unfähigkeit ihrer Führer. Die 1. Kavallerie sei auf eine ungeheure Anzahl zurückzuführen, weil die russische Kavallerie nicht der polnischen gewachsen gewesen sei. Außerdem sei die Ernährung vollkommen unzureichend gewesen. Wäre allerdings Trösch an der Front gewesen, so hätte die Wiederlage sich nicht ereignet können. Trotz des Einflusses in der russischen Armee sei ungeheurer. Alle seine Anordnungen würden immer ausgeführt. Er sei eine sehr bemerkenswerte Strategie und ein ganzer Organist. Dadurch habe er mit ganz überlebensfähigen Mitteln Polshaft befehlen können. Alle Hoffnungen Deutschlands, welches unter dem bolschewistischen Joch leide, beruhten auf der Armee Wrangels, welche gut organisiert sei.

## Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 11. Oktober 1920.

**Vorbereitung der beiden Eisenbahnklassen.** Wie die „Deutsche Zeitung“ mitteilen darf, werden auf den Betriebsverhältnissen jetzt alle Eisenbahnklassen erster und vierter Klasse in Wagen zweiter und dritter Klasse umgebaut. Die Abteile erster und vierter Klasse sollen ganz veränderte, wenn im nächsten Jahre die Verwirklichung der Wagenklassen durch alleinige Fortführung einer „Polsterklasse“ und einer „Holzklasse“ eintritt. Daß mit dieser an sich durchaus gefunden Reform auch eine Vereinerung des Preises für die jetzigen Benutzer der 4. Klasse und damit nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für große Teile des Mittelstandes eintritt, wird freilich niemand die Freude an der neuen einheitslos „Holzklasse“ sehr beeinträchtigen.

**Kreistag des Landesvereins Schiffsleute. — Endgültiger Kartoffelpreis 19 bis 22 M.** Der Streit um den Kartoffelpreis und die Ungeheuer, die nun eigentlich der endgültige und maßgebende Kartoffelpreis für den Weipolitzer Bezirk ist, gab Landrat Zimmermann Veranlassung zur Einberufung einer Kreistagsung, die sich ausschließlich mit der Kartoffelpreissetzung befaßte. Die unmittelbare Veranlassung dazu war die unter dem Druck der Arbeiterdemonstration in Leipzig entstandene Forderung, den Kreistag am 11. bis 12. M. zu versetzen. Diese Forderung machte die im Landesvereins Schiffsleute eingeleitete Diskussion mit 75 000 Jünger Kartoffeln zu 15 M. unumstößlich. Darum sah sich der Kreistag gezwungen, einen Beschluß des Kreistages darüber herbeizuführen, welcher Preis den Gemeinden als endgültig mitgeteilt werden soll. Der Donnerstag im Kreisbanke hier tagende Kreisrat nahm zu Kartoffelstrategie eingehend Stellung. Nach heftigen Worten wurde auf Antrags der Beteiligten und Stimmen den Antrag des Landrats als zu „Nachdem die vereinten Vertreter der Landwirtschaft erhört haben, die Spekulanten einschließlich der Vertragskartoffeln allgemein für den Preis von 22 M. pro Zentner zu liefern, beschließt der Kreistag und der Kreisausschuss, die bei ihm bestellten Kartoffeln den Gemeinden des Kreises zum Preis von 19 M. pro Zentner frei Empfangsstation zuzuführen. Die hierfür benötigten Mittel sollen aus den dem Kreistage zur Verfügung gestellten 200 000 M., sowie aus dem vom Fallischen Bergwerksverein bereitgestellten Summen entnommen werden. Dieser Beschluß ist nicht ausreichend und lösen der Fallische Bergwerksverein seinen Antrag nicht erholt, ist der Weibetrag aus vorhandenen Mitteln zu entnehmen.“

**Ein Schachschiff?** Jeder so verlockende, aber seit dem Kriegesbeginn fast unerschöpfliche Name taucht jetzt in Folge der Abnahme der Spannungsstärke für Fleisch wieder auf und äußert allerlei lustliche Bilder vor unsere Augen. Freilich liegt die Verwirklichung gut gefüllte Tassen voraus, aber auch für den, der nicht mitmachen kann, fällt wohl ein Stoffhappen ab. Ein Stück frische Wurst ist nicht bloß für den Magen eine Anregung, es wirkt auch den Gemütszustand etwas auf und eine solche Anregung ist allemal gut zu gebrauchen. Allerdings sind einem Preisabnahm sehen wir noch nichts, aber vielleicht ist er doch näher, als wir denken. Wenn die notwendige eiserne Sparsamkeit, die im Reichs Ratlande werden soll, verwirklicht ist, wird das gedanklose Eintreten ein Ende nehmen müssen, und dann werden die Preise von selbst sinken.

**Herbstpreis für den 1. November versprochen.** Es muß aber immer wieder betont werden, daß es nicht geht, daß es auch dann nicht Vollrecht sein, sondern nur eine Streckung von 30 Prozent haben wird. Und so lange wir kein Vollrecht haben, besteht auch keine Berechtigung zu dem heutigen hohen Preis, der nur am grünen Tisch gemacht ist, weil der Marktpreis und manches andere.

— Alle ehemaligen Herbesangehörigen werden darauf hingewiesen, daß alle Anträge 1. in Heimkehr-Angele-

gezeiten, 2. auf nachträgliche Verbesserungsbeschleunigung von Orden und Verdienstauszeichnungen, soweit solche für Haupt noch zu tätigen sind, 3. auf Entlastungsarbeiten und Verabreichung hierfür, 4. Beförderung mit rückwirkender Wirkung, ab 15. September 1920 an das Abstellungsamt 4. Armee-korps in Magdeburg zu richten sind und auch von diesem bearbeitet werden. Alle nach dem 15. 9. beim Versorgungsamt eingegangene und noch eingehende Anträge bleiben unbeantragt.

**Vorantstehende Witterung am 11. Okt. 1920.** Teils heiteres, teils nebeliges trübendes, tagüber mittes Wetter.

**Hannburg, 9. Okt.** Am Montag beginnt ein neuer Schönerwetterausbruch. Zur Anlage sehen folgende Sachen: Montag, den 11. Oktober gegen den Arbeiter Paul Kraft, Rand; gegen Wilhelm Wähler, verurteilt; Montag, den 12. Oktober zwei Fälle von Urkundenfälschung, Angeklagte in erster Sache Martha Högler, in zweiter Sache August Schulte, Freitag, den 13. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Sonntag, den 14. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 15. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 16. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 17. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 18. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 19. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 20. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 21. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 22. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 23. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 24. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 25. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 26. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 27. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 28. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 29. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 30. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz. Montag, den 31. Oktober vier Fälle von Urkundenfälschung gegen Anna Kretz.

**Wesmar, 10. Oktober.** Am Sonnabend nachmittag wurde im Hause des Admirals Seher, des Stagers vom Generalrat, die Gattin des Admirals und das Dienstmädchen ermordet und die 18jährige Tochter schwer verletzt. Der Mörder, ein in Wesmar ansässiger Dekorationsmaler, hat sich an Ort und Stelle selbst erschossen.

**Plauen i. Vogt., 8. Okt.** (Ein Bäckermeister als fälschlicher Gewerbetreibender.) In den letzten Wochen hatte die Verbreitung falscher Reichsbanknoten aus dem Jahre 1919 in Plauen in bedauerlicher Weise zugenommen. Es handelte sich dabei um grüne 50-Markstücke. Den Verhaftungen der Kriminalpolizei hier ist es gelungen, den hiesigen Bäckermeister Paul Wohlrad als den Verbreiter solcher 50-Markstücke zu ermitteln. Bei einer unternommen vorgemerkten Durchsichtigung wurden in seiner Wohnung noch 12 250 M. falscher Reichsbanknoten unter dem Kopfkissen der Decke vorgefunden, die beschlagnahmt wurden. Wohlrad ist verhaftet und der Staatsanwaltschaft zur Verurteilung übergeben. — Die Verurteilung gleicher falscher Banknoten wurde auch in Chemnitz und Eger beobachtet. In Chemnitz sind zwei und in Eger ein Verbreiter der falschen Scheine festgenommen worden. Die Hersteller der falschen Scheine, sowie die fälschlichen Verarbeiter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

## Vermischtes.

**Wegen verurteilten Mordmordes Arresthaft.** Wien, 9. Okt. Der ungarische Student Girag, der am 4. April d. J. Bela Kuba während seiner Internierung in Wien durch vergiftete Bädermatten zu Tode verurteilt, stand heute vor dem Wiener Obergericht unter der Anklage des verurteilten Mordmordes. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur der fahrlässigen Gefährdung der persönlichen Sicherheit schuldig und verurteilten eine Arreststrafe von einem Monat.

**Ein verurteilter Mordanschlag.** Die Frankfurter Sicherheitspolizei verhört in einem ersten Hotel den 21-jährigen Bankbeamten Jakob Will Hagen aus Radenbach, der, wenn die Angaben des Zeugen zutrifft, sich befähigen sollten, der deutschen Regierung zur Ordnung ihrer Finanzen zu tun empfohlen werden kann. Der junge Mann läßt in seinen Aussagen nicht weniger als 8 000 500 M. in den Besitz der Amerikaner in hohen Werte und 7 Kilogramm Feingold. Er will das Geld durch Vermögensverlusten verdient haben. Bis zur Stunde gelang es dem jungen Mann noch nicht, seinen Gewinn feierlich nachzuweisen, wie er sich auch sonst über seinen Finanzgebrauch in Stillschweigen hält. Bei einem feierlichen Freitrag am Donnerstag morgen verhaftet wurde, fand die Polizei 59 000 M. und für mehr als 250 000 M. Brillanten.

**Hohe Kassenkassen im Südmittel.** Die Vorrede der Kassenkassen tritt in dem an B. u. n. in Graz, den nächsten Morgen ab 10 Uhr, daß große Wälder, die bereits fast geerntet sind und die Vernichtung gewicht

## Dämon des Lebens.

Kriminalroman von A. O. K. L. A. N. D.

**Fortsetzung.** Nachdruck verboten  
Dann aber richtete sie sich ruhig auf und sagte:  
„O — ein Polsterbegehrt? Und darf ich fragen: Wie fanden Sie eigentlich Herrn Willstät?“  
Sie hatte sich schon wieder dem Kranken zugewendet. Er ruhete, noch angezogen, lang ausgestreckt auf seinem Bette. Seine Augen waren geschlossen; ein Ausdruck tiefer Ermattung lag auf dem Gesichte, dem man es erst jetzt so recht anah, wie ihm es herein gekommen sein mußte, als das harte Leben seine Furchen und Linien unerträglich hintrug. Allan wechselte rasch die Kommode, welche sie ihm um den Kopf gewunden hatte. Dabei neigte sie sich so tief als nur möglich nieder zu dem Lebenden.

**Gründungsangabe** über die schweren Bilder, sein Auge traf das Bild.  
Etwas schielte sich Herbert von Ramin oder formte die Lippen dieser Frau wirklich irgendein Wort?  
Sie hob wieder den Kopf und trat vom Bett zurück. In diesem Augenblick kam Eddith zurück. Da nicht Allan ihr freundlich zu und sagte dann, zu Ramin gewendet:

„Ich denke, wir bringen nun nur ein anderes unheimliches Kranken zu Recht. Was ist das denn? Gefährlich scheint mir die Wunde zu sein. Sie ist erst ganz in der Hitze, dann wird alles von selbst bald wieder besser werden. Das Ganze ist nicht von Belang.“  
Sie legte schon selbst Hand an, Willstätts Kopf schielte herabzugeben. Eddith half ihr mit bebenden Fingern; auch die alte Magd kam herbeizurufen. Sie begriff

nichts, dachte aber auch kaum viel nach. Euan war entschieden die Gefährteste, die Gelassenste von den dreien. Es war etwas sehr Leichtes, Sichereres in allem, was sie tat, als ob die Liebe ihr die Hand führen würde.

„Eddith!“ schrie er der Kranke.  
„Do meinte ich die Frau und riefte ihn auf die Stirne. Sie rief: „Sei ruhig!“  
Dann wandte sie sich ihm ab.

„Darf ich bitten, Herr von Ramin?“ sagte sie mit einer Bewegung gegen das Speisezimmer zu. „Ich möchte einige Worte mit Ihnen sprechen. Auch mit dir, Eddith, Papa liegt ja jetzt ganz ruhig.“  
„Sie war bereits vorausgegangen und machte in dem anstoßenden Räume Licht. Willkommen hausaratisch und sicher benahm sie sich. Dem jungen Manne wirbelten die Gedanken wild durch den Kopf. Als Eddith, mit schwebem Blick an ihm vorübergehend, über die Schwelle trat, kam ihm plötzlich auch dieses herbe, so vertraute Gesicht

„Sie war bereits vorausgegangen und machte in dem anstoßenden Räume Licht. Willkommen hausaratisch und sicher benahm sie sich. Dem jungen Manne wirbelten die Gedanken wild durch den Kopf. Als Eddith, mit schwebem Blick an ihm vorübergehend, über die Schwelle trat, kam ihm plötzlich auch dieses herbe, so vertraute Gesicht vor.“  
„Sie war bereits vorausgegangen und machte in dem anstoßenden Räume Licht. Willkommen hausaratisch und sicher benahm sie sich. Dem jungen Manne wirbelten die Gedanken wild durch den Kopf. Als Eddith, mit schwebem Blick an ihm vorübergehend, über die Schwelle trat, kam ihm plötzlich auch dieses herbe, so vertraute Gesicht vor.“

„Eddith bitten sich eines Verlehen zu ermahnen.“  
„Herr Willstätts Aldermost, eine — eine Verwandte Benn.“  
„Ist das nicht das Mädchen?“

Der junge Polizeibeamte hatte sich einen Polizeiposten zurechtgelegt.  
„Aldermost — wirklich Aldermost“, sagte er dann mit nachdenklich, „bin, ich kenne Sie nämlich, gnädige Frau vom Gehen. Sie wohnen in der Jansenstadt, Westergasse 2. Nicht wahr? Oder Sie haben dort gewohnt?“  
Er verzeihen — Ihre herzogliche Schönheit, der ich im inländische Lapis stele mir auf. Ich war froh genug, mich bei der Hausbesorgung in dem Zimmer zu befinden, das ich erlauben zu dürfen, daß Sie mich in der Papieren Frau Eddith Willstätts befehlen.

„Er sprach den Namen erschüttert ganz ernstlich aus, dabei blickte er Eddith forschend an. Aber sie schien das Wort nicht zu erkennen. Wie von einer qualvollen Unruhe getrieben, ging sie ziellos immer hin und her. Frau Eddith entgegnete gelassen:  
„Ich heiße auch so. Ich bin aber seit Jahren von meinem Gatten getrennt, und alle meine Verwandten und Bekannten kennen mich nur bei meinem Mädchennamen Aldermost.“

„Und wie heiß Sie warte, gnädige Frau?“  
„Und ich bin ich, als gnädige eine Person durch ihre Gestalt, aber sie habe sich sofort wieder.  
„Eddith“, sagte sie vertraulich, „ich habe gedacht, es wäre heute genug der Unterredungen für dich. Wäre es nach mir gegangen, ich hätte die erripar, welche ich dir nun doch bereiten muß. Aber jetzt oder später müßte du doch die Wahrheit erfahren. Nach wenn ein Vertreter der Polizei fragt, die ich nicht kenne, dann muß man sie sagen. Wie — meine Sache, von dem ich, allerdings ich gewöhnlich — Gatten getrennt lebe — mein Mann heißt einst Eddith Willstätts. In Europa wohnt er sich wieder Willstätts. Er ist der Name, Eddith.“

Schlußwort folgt.

find. In Belgien fand ich den gefamten Waldbestand von 43 Hektar zerstückelt worden. Seit vier Jahren ist dagegen in keiner Weise etwas unternommen worden, ja, fordern deutsch-böhmische Abgeordnete sozusagen wirtschaftliche Maßnahmen.

Der Arbeitsschutz ist kein oberes Gesetz, das zeigt das Verbot in der Schwinger-Geschichte, Industrie, wo die Arbeiter sich bereit erklärten, für die Hälfte des Tariflohnes zu arbeiten, weil die amerikanischen Auftraggeber keine höheren Preise bezahlten wollten. Um sich für die Verfahren der Amerikaner nicht schämen, so für unsere Industrie wäre es sehr unerschrocken, wenn sie sich für ihre guten Fabrikate derartig die Preise vom Auslande vorzeichnen und herabdrücken lassen müßte. Aber der Fall zeigt auch, wie groß die internationale Konkurrenz ist, und daß Waren schließlich überall zu haben sind. Wenn hier nicht, so liefert ein anderer, und die Kunde ist für immer vielfältig verloren.

**Vermehrte Schweinefleisch in Bayern.** Bekanntlich sind an der Maul- und Klauenseuche in Bayern nicht weniger als 50 000 Stück Vieh gefallen. Um einen Ersatz für die fast verlorenen Vorräte in unserer Viehzucht vorzusehen, ist es notwendig, sich nach anderen Quellen der Versorgung des Viehwirtschafters zu wenden. In der Zeit vom 29. September bis 5. Oktober. Hieraus folgte eine mäßige Erholung, bei der jedoch noch nicht zu erkennen ist, ob man es mit einer natürlichen Reaktion zu tun hat, die ein Ende der Bewegung nicht bedeutet, aber bereits mit einem Umschlage der Grundtendenz. Der ungenügende Anstieg der Schweinefleischpreise der amerikanischen Viehmärkte, von der auch die anderen Getreidearten mit ins Spielplan genommen wurden, hatte Kanada gegeben durch seine beginnende Konkurrenz mit Quailitäten, die den meisten der Union weit überlegen sind. Die europäischen Märkte verließen sich ausschließlich auf die amerikanischen Vorräte für schwächeren Tendenz zunächst abnehmend. Die Abnahmenschwankungen komplizierten das Eintragsgeschäft, jedoch sich die überseeischen Preisbewegungen nicht immer in gleichem Maße auf die Importmärkte übertragen. Das zeigte sich auch in dem deutschen Maisgeschäft, in welchem die Erzeugnisse der ausländischen Jagdmittel die heimischen ausschließen in der südamerikanischen Forderung nicht immer zur Geltung gelangen ließen. Der Mais des südlichen Europas macht jetzt dem südamerikanischen härtere Konkurrenz. Galifornias, der

Bekannt räumliche, nach seinem Absatzgebiet benannte Mais, wurde in letzter Woche vermehrt in guter Ware bemerkt und gehandelt.

**Verbreitende Getreideverteilung.** Wie am 14. mitgeteilt wird, erfolgt die Verteilung von Getreide durch die holländische Landwirtschaft in durchaus zufriedenstellender Weise.

**Verfüllung des Karstofftransports.** Vom 1. November an werden die Karstoff in die niederrheinische Karstoffstation eingereicht. Dadurch wird die Karstoffverteilung weiter verbessert und die Karstoffverteilung erleichtert.

**Karstoffpreise (Erzeugnisse pro Zentner an Bahnstation für Spezialtarif):** Hamburg, 7. Oktober; weiße 30-32, rote 28-30, gelbe 31-33; Seltin, 7. Oktober; weiße 26-27, rote 26-27, gelbe 30; Schwerin, 6. Oktober; weiße 29-31, rote 28-30, gelbe 30.

**Waiselo Hamburg** wurde an der Berliner Produktionsfirma mit 180 Mark für 50 Kilo notiert, schimmende Ware mit 132 Mark, November-Dezember Lieferung mit 176-177 Mark.

**Verfüllung des Platinblechfabrik.** Der Kaiser Platinblechfabrik - bei einer dortigen gemäßigten Fabrik war bekanntlich ein großer Metallstapel im Werte von einer halben Million Mark geflohen worden - ist aufgelöst. Der geflohenen Metall im Werte von einer halben Million Mark war in Zierhofen von den Dieben vergraben worden. Einzelne Teile desselben wurden in Düsseldorf beschlagnahmt, anderen Zierhofener wurden als Diebe und Helfer verhaftet.

**Schweres Eisenbahnunglück bei Wenedig.** Freitag nacht fiel auf der Brücke über die Lagune der Zug Venezia-Bologna auf den Schienen des nach Mailand bestimmten, wegen Bremsenfehlers aufgehaltenen Zuges auf. Zwei Wagen 3. Klasse des Mailänder Zuges und die Lokomotive, Pufferwagen und Pufferwagen des Zuges nach Bologna wurden beschädigt. Bisher sind 23 Tote festgestellt, man fürchtet jedoch, daß diese Zahl noch steigen wird, denn der Zustand mehrerer Verletzten ist hoffnungslos. Die Eisenarbeiter und die Arbeiter mehrerer Fabriken haben zum Zeichen der Trauer die Arbeit eingestellt.

### Sozialisierung des Kohlenbergbaues.

Der Reichswirtschaftsrat und der Reich der Sozialisierungskommission.

Am Freitag trat der Reichswirtschaftsrat zusammen, um zu den Vorschlägen der Sozialisierungskommission zur Sozialisierung des Kohlenbergbaues Stellung zu nehmen. Der Eintritt in die Debatte gab Reichswirtschaftsrat. In Nummer eine Erklärung ab, in der er ausführte: Die Stellungnahme der

Reichsregierung zur Sozialisierungsfrage sei in der Erklärung ausgedrückt, die der Reichsregierung am 5. August abgegeben habe, und in der es heißt:

Der Reichswirtschaftsrat hat fast einstimmig sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Sozialisierung nach gegenwärtigen Verhältnissen zu ordnen ist unter gleichzeitiger Heranziehung der Bergarbeiter und Angehörigen zu mitverantwortlichen Trägern der Wirtschaft. Sie bin nun ermächtigt, zu erklären, daß die Reichsregierung ebenfalls auf dem Boden dieses Grundsatzes steht. Sie hat den Reichswirtschaftsrat beauftragt, unverzüglich die Weiterverfolgung der Angelegenheit zu betreiben, sobald der Reich der Sozialisierungskommission vorliegt. Art und Form der Sozialisierung werden sich aus der Natur der Sache ergeben. Die berufliche Sozialisierung in der Richtung höherer Produktionsleistung und Wirtschaftlichkeit zu entwickeln.

Am 22. September habe dann das Kabinett einstimmig beschloßen, den Reichswirtschaftsrat zu beauftragen, auf der nun vorliegenden Grundlage des Vertriebs der Sozialisierungskommission umgehend den Entwurf eines Gesetzes über die Sozialisierung des Bergbaues vorzulegen. Dieser Kabinettsbeschluß ist vollkommen einseitig. Ein Gegenatz mit den Vorschlägen der Deutschen Volkspartei, die diese kürzlich in Weimar aufstellte, bestünde nicht, denn der Regierungsentwurf sei eine durchaus selbständige Vorlage, die nicht immer mit dem Entwurfe der Sozialisierungskommission übereinstimme. Er wie die anderen Minister, die der D. Vp. angehören, ständen nach wie vor auf dem Boden der Regierungserklärung und läßen darin keinen Gegenatz zu den Vorschlägen der Partei.

Nach einer kurzen sachlichen Aussprache, an der sich u. a. von den Vertretern der Arbeiterbewegung W. H. L. und K. H. L. von Seiten der Unternehmer E. H. L. und K. H. L. an beteiligten, wurde beschloßen, die Vorschläge einem kleinen Ausschuss von 15 Köpfen zu überweisen, der die gesamte Sozialisierungsfrage durchzuführen soll.

Weiter beschäftigte sich der Reichswirtschaftsrat mit Augenbedarfsfragen, für die ein besonderer Ausschuss eingesetzt wurde.

Sodann sprach Dr. Zeitlin vom Schriftstellerverband und Kulturminister. A. D. Dr. Schmidt über die Notlage der Wissenschaft. Auch für diese Frage wurde ein besonderer Ausschuss eingesetzt und beschloßen, beim Reich zu beantragen, hat der ausgelegten 20 Millionen 40 Millionen in den Etat für die Behebung der Ängsten der Wissenschaft. Ferner teilte Dr. H. L. mit, daß die deutsche Industrie beschloßen habe, zugunsten der deutschen Forschung einzutreten. Ginge diese erst zu Grunde, dann müsse man an unfernen Wiederanstrengungen ganz verzweifeln.

### Zuschläge zur Grunderwerbsteuer.

Der am 28. September dr. 38. abg. h. l. t. Kreisrat hat folgenden Beschluß gefaßt:

Auf Grund des Gesetzes vom 7. Mai 1920, betreffend die Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer (Preussische Gesetzsammlung, Seite 278) und der Ausschussbestimmungen zu diesem Gesetz vom 31. Juli 1920 beschloß der Kreisrat die Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer in Höhe von 1/2 v. H. mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1919 ab, solange eine Gemeinde bezw. Stadt keine Zuschläge erhebt, sowie für selbständige Gutsbesitzer, erhebt der Kreis den vollen Anteil, also in diesen Fällen 1 vom Hundert.

Wienfels, den 6. Oktober 1920.  
Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros, J. Zimmermann, Landrat

### Wärmepumpen des Karstoffwunders.

Es ist mir mitgeteilt worden, daß in den letzten Tagen Landwirte noch immer für den Zentner Karstoff 30 bis 40 Mark verlangt haben. So geht mir jedoch eine Anzeige zu, daß ein Landwirt Weisner in Krichau für den Zentner Karstoff 35 Mark und für die Anzahl 2,50 Mark zusammen also 37,50 Mark verlangt habe. Ja, wenn jeden Landwirt weiterhin derart geizig zu verlangen. Die bescheidenen Vertreter der Landwirtschaft haben unter Berücksichtigung der Erzeugnissekosten für den höheren Preis den Betrag von 22 Mark pro Ztr. im angemeßen erklärt. Ich werde unaufgefordert gegen ihn den Landwirt, der diesen Preis überfordert, strafrechtlich vorgehen, auch in Gemeinschaft mit dem Kreisbauernverein, dessen Namen öffentlich in der Tagespresse bekannt geben Landwirte, die bei der großen Notlage unferes Volkes noch an sich denken und nun auf die Erzielung unferer größter Gewinne bedacht sind, verdienen keinerlei Rücksicht und haben keinen Anspruch auf Achtung.

Ich bitte die Verbraucher, mir jeden Erzeuger, der für seine Karstoff einen höheren Preis als 22 Mark pro Ztr. fordert, zur Anzeige zu bringen. Anonymen Anzeigen kann ich hierbei nicht nachgehen. Jeder Anzeiger muß die Wichtigkeit seiner Angaben mit seinem Namen verbinden.

Wienfels, den 9. Okt. 1920.  
Der Landrat.

### An die Landwirte und Verbraucher des Kreises.

Die Notlage unferes Volk ist immer größer geworden. Infolge der fortgeschrittenen allgemeinen Verteuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse, sowie infolge der Veränderung der Arbeitslosigkeit und der Verteuerung der Arbeitszeit ist es vielen Teilen unferes Volkes erschwerer, sich die notwendigen Lebensmittel zu beschaffen. Das hat eine Verteuerung der meisten Lebensmittel hervorgerufen und legt allen bescheidenen Vertretern die Pflicht auf, die notwendige Lebensmittel zu angemesen Preisen zu verkaufen. Aus dieser natürlichen Pflicht heraus, hat der Kreisrat über die Frage der Karstoffverteilung beraten. Seitens der unterzeichneten dem Kreisrat angehörenden Landwirte ist hierbei für die Landwirtschaft des Kreises Wienfels die Erklärung abgegeben worden, daß sämtliche Karstoff einschließlich der durch Lieferungsverträge festgesetzten Karstoff zum Preise von 22 Mark pro Zentner geliefert werden sollen, unter Ausbezug der Lieferung von 15-Mark-Karstoff. Es war notwendig den Preis für die Karstoff allgemein auf diesen Betrag festzusetzen, damit eine einwandfreie Versorgung der Bevölkerung mit Karstoff erfolgt.

Landwirte, Berufsgeoffen! An Euch ab richten wir die bringende Aufforderung und die herzlichste Bitte, die von uns für Euch abgegebene Verpflichtung, die Karstoff zum Preise von 22 Mark pro Ztr. unter zu liefern, zeitlos zu erfüllen. Unser Volk durchlebt seit Menschengedenken jetzt die schwerste Zeit. Da ist es Pflicht der Landwirtschaft, den Lebensmitteln mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu erleichtern. Kein Landwirt darf jetzt nur an sich denken! Er muß sich der hohen stillen Pflicht gegen das ganze Volk bewußt sein, die er jetzt zu erfüllen hat.

Landwirte, Berufsgeoffen! Eure berufliche Vertretung, die Landwirtschaftskammer, hat auf Grund eingehender Ermittelungen und genauer Ermittlungen festgestellt, daß es je nach den örtlichen Produktionsverhältnissen möglich ist, die Karstoff zu einem Preise von 20 bis 25 Mark pro Ztr. zu erzeugen. Wir Landwirte dürfen daher auch keine höheren Preise nehmen, als unsere Erzeugnissekosten betragen. So lange weite Teile des Volkes hungern und darben, müssen wir alles tun, um die Notlage abzumildern und müssen im Rahmen des Möglichen Opfer bringen. Wir erkennen nicht, daß auch heute in manchen landwirtschaftlichen Betriebe ungeheure Schwierigkeiten und wirtschaftliche Sorgen zu überwinden sind. Aber die allgemeine Notlage unferes Volkes ist größer!

Landwirte, Berufsgeoffen! Ich erwarte, daß wir in unferer Gegend den Gewinn des Krieges vermissen geblieben sind, daß wir nicht die Not haben durchmachen müssen, wie unfer Bräder an den Grenzorten. Seid aber auch nicht gedenk, daß uns die Erleichterungen der letzten Jahre nicht berührt haben, wie es an so manchen anderen Stellen geschehen ist, sich fernere eingibt, daß jetzt Eure größte und wichtigste Pflicht ist, das Notwendige zu bewahren. Das ist nachschaffender und politischer Natur zu bewahren. Das ist nach möglich, wenn das gesamte Volk unter erschwerenden Bedingungen und zu erhöhtigen Preisen mit Lebensmitteln versorgt wird.

Landwirte, Berufsgeoffen! An Euch richten wir die bringende Aufforderung und die herzlichste Bitte, halter, was wir gesprochen haben, nicht aber auch für alle anderen Erzeugnisse. Bitte ab, die Eure Produktionskosten übersteigen und die die notwendige Produktion nicht erschwingen kann.

Verbraucher! Aber auch an Euch richten wir die Bitte, halter zurück mit Euren oft wünschenswerten Preisangeboten. Nur wenn Ihr selbst mit betragt und der Erzeuger durch zu hohe Preisangebote nicht in Versuchung bringt, ist die von uns für alle Bedürfnisse erzielte Preisentlastung möglich. Beacht daher überall Preise ab, die über die von den bescheidenen Vertretern als angemessen bezeichneten hinausgehen.

Wienfels, den 8. Oktober 1920.  
Berthold, Hög, Kluge, Krug, Reinhardt, v. Teckmann, Thimex.

### Verordnung, betreffend Wirtschaftlich-Schlus-Stunde

Auf Grund des § 3 Abs. 2 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 11. Dezember 1916, betreffend die Erparnisse von Vermehrung und Verbrauchsmitteln (R. G. Bl. S. 1355) in Verbindung mit § 1 der hierzu erangenen Ausführungs-Anweisung vom 13. Dezember 1916 wird die Schlus-Stunde für

- a) die Gast-, Speise- und Speisewirtschaften und Kaffee-,
- b) die Theater, Bioskoptheater, Kurgänge, in denen Schauspieler, Musikanten, sowie Vergnügungsgaststätten aller Art,
- c) die Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen und Getränke verabreicht werden,

in ganzem Regierungsbereich Verbot einseitig für die Städte und das platte Land vom 15. Oktober ds. Js. ab bis auf weiteres für die Wintermonate.

auf 11 Uhr abends

festgelegt. In den Gasthäusern dürfen Fremde auch nach der festgesetzten Schlus-Stunde aufgenommen werden, jedoch mit der ausdrücklichen Maßgabe, daß ihnen in den gemeinnahmen Räumen weder Speisen noch Getränke zu verabfolgen sind. Die Despolizeibehörden sind beauftragt, für einzelne Wirtschaften und Vergnügungsgaststätten eine spätere Schlus-Stunde vorzuschreiben.

Die festgesetzte Wirtschaftlich-Schlus-Stunde gilt zugleich als Polizeistunde im Sinne des § 3105 Reichsstraf-Gesetz-Buchs.

Wienfels, den 26. September 1920.

Der Regierungspräsident.

Vorstehende Verordnung bringt ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Wienfels, den 5. Oktober 1920.

### Der Landrat.

Wir ersuchen auf die Polizeikommission hat das Ministerium für Volkswirtschaft die Prüfungsgeschäfte für Defektoren, die jetzt allgemein 10 Mark betragen, mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. ab allgemein auf 30 Mark festgelegt.

Wienfels, den 5. Oktober 1920.

### Der Landrat.

**Einzahlung d. Krankenkassenbeiträge.** Die bis zum 26. September d. Js. fälligen Krankenkassenbeiträge sind des Abfalls wegen bis spätestens zum 16. Oktober d. Js. zu entrichten.

Leuzner, den 11. Oktober 1920

### Die Meldestelle.

**Verpachtung.** Wegen Rücktritt eines Pächters wird eine Parzelle **Harrer am Burghögel**, ca. 150  Acker, nochmals verpachtet und zwar am Donnerstag den 14. Oktober 1/4 Uhr an Ort und Stelle.

Der Gemeindevorstand.

### Fuhrunternehmer

für die Abfuhr von 4-6 Wagon Kohlen und Baracken zum Aufschluß der Grube Marie in Deuben bis zur Baustelle in der Ostlage Deuben gegenüber der Kirche gesucht. Angebote pro 10 000 kg. erbeten an **Friedr. W. Kohmüller**, Holzhaufelstraße, Sülzen in Anhalt.

### Hausrauten, Mieter u. Hausbesitzer

wurden zu der am 13. Oktober 1/8 Uhr stattfindenden öffentl. Versammlung im Norddeutschen Hof hiermit eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Entwurf zum Reichsmitteleigentum und Vorschläge zur Verbesserung desselben. Anschließend Aussprache.

2. Ist die Wohnungsnot zu beseitigen? Anschließend Aussprache.

3. Beschlußfassung über eine Eingabe an die Reichsregierung.

Der Hausbesitzerverein für Leuzner u. Umg.

# Schützenverein Gröben.

Unser

## diesjähriges Mannschießen

findet **Sonntag, den 17. Oktober** statt Beginn des Schiessens nachmittags 2 Uhr  
Von 3 Uhr ab **B A L L.**

Freunde und Gönner unseres Vereins sind herzlichst eingeladen.

Robert Knoch, Gastwirt.

Der Vorstand.

### Anordnung,

betreffend die Aufhebung der Beschränkung von Pferden usw. sowie Abänderung der Anordnung, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Pferden aus der Provinz Sachsen.

Auf Grund des § 9 des Ausführungsgesetzes vom Kreisbescheid vom 31. August 1919 (M. G. Bl. S. 1530), sowie der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers für die Aufhebung von Tieren zur Erfüllung des Friedensgesetzes vom 2. Dezember 1919 und der hierzu erlassenen Preussischen Ausführungsvorschrift vom 6. Dezember 1919 wird folgendes angedeutet:

§ 1. Die Anordnung, betreffend die Beschränkung von Pferden, die Beschränkung des Handelsverkehrs mit Pferden und das Kaufverbot vom 12. Januar 1920 — D. R. 521 E. und vom 3. Februar 1920 — D. R. 1693 E. werden hiermit aufgehoben.

§ 2. Die Anordnung vom 4. September 1920 — D. R. 1372 E. — betreffend das Verbot der Ausfuhr von Pferden aus der Provinz Sachsen bleibt bestehen, findet aber auf die Kreise Magdeburg und Schöneberg bis auf weiteres keine Anwendung.

Magdeburg, den 28. September 1920.

Der Oberpräsident.

In Vertretung: Dr. Meyer.

Vorstehende Anordnung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Weissenfels, den 1. Okt. 1920.

Der Landrat.

Die diesjährige Heugilde wird am 5. November d. J., vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, auf der Wogewiese in Naumburg a. E. und am 9. und 10. November in der Viehhalle in Stendal statt.

Zur Anfuhr an die Heugilde in Stendal findet am 11. November, vormittags 8 Uhr, die Privatangehörigenversammlung und am selben Tage, nachmittags 1 Uhr, seitens des Pferdezüchterverbandes eine Versteigerung verlässlicher Stengle statt. Es sind deshalb sämtliche Stengle, welche an dieser Konkurrenz teilnehmen wollen, nur in Stendal zur Abfuhr vorzuführen.

Die Anmeldungen für diese Veranstaltungen haben auf dem vorgeschriebenen Anmeldebogen, der von der Landwirtsch. Kammer abzufordern ist, bis spätestens 10. Oktober d. J. bei letzterer zu erfolgen.

Spätere Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Weissenfels, den 5. Oktober 1920.

Der Landrat.

### Unterkunft und Verpflegung

für 8 Nichtweitzer zusammen oder getrennt für die Dauer von etwa 6 bis 8 Wochen gesucht. Angebot ereten an **Friedr. W. Lohmüller**, Holzhausfabrik, Säulen 1, Anhalt.

### An unsere Inserenten

Um eine pünktliche Fertigstellung unseres Blattes zu erreichen, müssen alle Inserate bis spätestens morgens 10 Uhr in unserer Geschäftsstelle abgeliefert sein. Größere Inserate erbiten tags zuvor.

Verlag d., „Döchentl. Anzeigers“

Empfehle für Vereine usw.

## Ghren-Diplome und Preis-Urkunden

in jeder Grösse und mit jedem beliebigen Extra-Aufdruck. Preise nach Katalog.

### Vereins- und Festabzeichen

jeder Art, Brustbänder aus Atlas und Seide mit jedem gewünschten Aufdruck. Anstecknadeln, Tanzkontroll-Abzeichen in verschiedenen Ausführungen, sowie alle in Frage kommenden Vereinsartikel. Aufträge werden auch bei Extra-Anfertigung schnellstens ausgeführt.

Ewald Nonnewitz,  
Steinweg 8.

### Auf nach Luckenau!

Gratulationskarten zu haben bei **Otto Lieferenz**

**Kluge Frauen!** trinken mit Erfolg Benedictine. Zu haben: Central-Drogie-Bohle.

### Arbeitsstiefel

für Frauen eingetroffen **Rud. Ziegler, Nachf.**

**Tinte** in allen Farben und versch. Flaschengrößen, **Stempel-farbe, Stempel-kissen** eingetroffen bei **O. Lieferenz**

Ziehung 19., 20., 21., 22., 23., 24. und 25. Okt. 1920

### Geld-Lotterie

zu Gunsten d. Kriegs- und Zivilwaisenen **26670 Geldgewinne** im Betrag von **Mk. 1000000** (Eine Million)

**Haupt-gewinne 100000** „

„ **250000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

„ **100000** „

### Auf nach Luckenau!

**Säuglingspflege.**

Am Mittwoch, d. 13. Okt. nachm. 3 Uhr im alten Schulhaus, Verteilung von Nährmitteln und Süßbräuten.

### Arbeitsnachweis

**Teuchern**

Antische Meldestelle für alle offene Stellen.

Gesucht werden:

Wäbe, 2 Knechte, Maurer, 1 Hufschmied, 10 Erbarbeiter, und 4 gelehrte Ripper, Brau- und Arbeiter nicht unter 20 Jahren, 1 Dienstmädchen, 1 Aufwartung oder Dienstmädchen für den ganzen Tag, 2 ältere Arbeiter

Stellen suchen: Aufwartung für den ganzen Tag, eine ältere Dienstmagd, 2 Schloffer, 2 Tischler.

Bin jähig Käufer von

### Schlachtpferden

und zahle die höchsten Tagespreise. Notschlachten werden jeden Tag und Nacht ausgeführt.

### Roßschlächterei

**Hinniger.**

### Pferde

### zum Schlachten

kauft zu den denkbar höchsten Preisen. Notschlachten werden jeden Tag und Nacht abgeholt. Vermittler erlangen hohe Prämien

**Gebr. Kehler,** vorm. **Ray Dehnert.**

Roßschlächterei u. Pferdehandl. Weissenfels, Martinst. 21. Telefon 614.

Prima

### Därme u. Butten

empfehle preiswert **Emil Angermann.** Bequereit.

**Dank.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau u. guten Mutter, können wir es nicht unterlassen, allen unsern herzlichsten Dank für Kranz- und Geldspende auszusprechen.

Wenn Liebe könnte Wunder tun Und Tote auferwecken, So würde Dich, geliebte Alma,

Nicht kühle Erde decken.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Emil Schaller.**

**Wern. Schaller.**

Runthal, 11. Okt. 20.

### „Lichtspiele Weisse Wand“

**Dienstag, den 12. u. Mittwoch, den 13. Okt.** Das erstklassige Doppelprogramm

Mit den beliebtesten Filmschauspielerinnen

**Die Lieblinge des Publikums**

**Mia Mai u. Lotte Neumann**

**Ketten der Vergangenheit**

Drama in 4 Akten **Hella Moja**

**Ein Leben mit Liebe u. Spiel**

Drama in 5 Akten. Vorführungen 6 Uhr und 8<sup>30</sup>

### Vereinigung ehem. Kriegssyl. Teuchern.

Wir geben uns die Ehre, die Einwohnerschaft von Teuchern und Umg. zu unserem am **Sonntag, den 24. Okt. 1920** im Norddeutschen Hof Teuchern stattfindenden

### Zitherkonzert mit anchl. Ball

anlässlich unserer Gründungsfeste ergeht einladend.

**Programm.**

1. Schifflicher Zithervereinmarsch v. Schiffel.

2. Der Lindenbaum v. Schubert, Hauptst. G. v. Hermann.

3. Stilltes Glück von Reffner, Fr. Klinge und Seidm. (Eena und Erich Gentsch)

4. Brüderchen u. Schwefelchen von Dornier (Schm. Eena u. Erich Gentsch)

5. Großmütterchen, Kändler von Langen-Rühiger

6. Andante aus der Symphonie Nr. 7 C-Dur v. Hindemaurer

7. Am murmeln den Bächen von Jos. Haukein-Parthsch und Raumann.

8. Arie aus der Oper Martha v. F. v. Fritow, Fr. Klinge.

9. Zithervereinmarsch v. M. W. ber.

Eintrittsklassen im Vorverkauf bei Jägerentzettel unten Franz Fischer, Ottomar Krostowtz, Feisenstein Händelreiser u. Ernst Reich.

Der Vorstand.

### Nur Dienstag d. 12. Oktober

### kaufe Alte Gebisse u. Zähne

(auch zerbrochene)

Zahle pro Zahn 5, 7, 10, 15 Mk. u. noch mehr

Ankauf in Teuchern v. 10—5 Uhr im **Hotel z. Löwen**

Pollack.

### Max Lopitzsch, Bankgeschäft

Fernspr. **Weissenfels.** Markt 22—23 Nr. 65 Reichsbank-Giro-Konto Postscheckkonto Leipzig 80983.

Verzinsung der Guthaben.

Geschäftskonten mit Scheck- und Ueberweisungsverkehr 3<sup>1/2</sup>%

Spar-Konten zur täglichen Verfügung 3<sup>1/2</sup>% bei vierteljährlicher Kündigung 4<sup>1/2</sup>% bei halbjährlicher Kündigung 5<sup>1/2</sup>% Ausführung aller Arten bankmäßiger Geschäfte.

